



Gays & Lesbians aus der Türkei
Türkiyeli Eşcinseller Derneği



TEACHERS – GUIDE

Tugba Tanyilmaz von GLADT e.V. im Gespräch

Zur Person und Organisation

Tugba Tanyilmaz ist seit 4 Jahren Mitglied und seit 2010 Mitarbeiterin bei GLADT e.V.

GLADT – Gays & Lesbians aus der Türkei – entstand als Organisation türkeistämmiger Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexueller und Transgender (Isbtt) 1997 und wurde 2003 zum gemeinnützigen Verein.

Mittlerweile nehmen auch zahlreiche Menschen mit anderen Migrationshintergründen die Angebote des Vereins wahr. Zu diesen Angeboten gehören unter anderem die kostenlose und anonyme Erstberatung und Vermittlung in verschiedenen Themenbereichen wie Coming Out, Familie, Lebenspartnerschafts- und Ausländer_innenrecht, Gesundheit, Sucht, Diskriminierung und Gewalt.

GLADT e.V. engagiert sich gegen jegliche Form von Diskriminierung wie Rassismus, Sexismus, Trans*- und Homophobie und bietet kulturelle Veranstaltungen (z.B. Lesungen und Partys), engagiert sich aber ebenso im pädagogischen Bereich und hat so im Projekt "Handreichung für emanzipatorische Jugendarbeit" gemeinsam mit Akteur_innen aus Schule, Jugendarbeit und Streetwork Bausteine für die pädagogische Bearbeitung von Sexismus und Homophobie entwickelt.

GLADT e.V. hat mittlerweile ca. 100 Mitglieder, 40 % davon Lesben und 40% Schwule, 20 % leben heterosexuell. Das Verhältnis zwischen (Trans-)Frauen und (Trans-)Männer ist ausgeglichen und auch wenn die meisten Mitglieder einen türkischen oder kurdischen Hintergrund haben, so gehören auch einige arabische, iranische, US-amerikanische, schwedische, kamerunische oder indische Mitglieder zu GLADT e.V. Dabei ist völlig egal, ob sie in Deutschland geboren oder erst vor kurzem eingewandert sind, generell kann jede_r, unabhängig von Staatsangehörigkeit, Herkunft, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung, Mitglied der werden, der/die die Ziele von GLADT unterstützt:

- Gesellschaftliche Emanzipation ohne die Auf- oder Abwertung bestimmter Gruppen
- Hierarchisierungsfreier Umgang mit menschenverachtenden Ideologien
- Erhöhung der Sichtbarkeit und Schaffung von Vorbildern für Isbtt Migrant_innen
- Empowerment¹

Zum Interview

Die Arbeit von GLADT e.V. mit ihrem Fokus auf „andere“ Sexualität und Herkunft lässt sich nahtlos mit dem Projekt „Andere Bilder“ verbinden. GLADT e.V. setzt sich für Menschen ein, die häufig aufgrund von Körperbildern, Sexualität oder ihrer Herkunft, die als von der Norm abweichend empfunden wird, diskriminiert werden. Das Projekt setzt sich mit anderen Bildern von Körperlichkeit, Gender, Behinderung und alltäglich Anderem auseinander.

Im vorliegenden Interview spricht Tugba Tanyilmaz die folgenden Themenbereiche an:

1. Diskriminierung und Identität bzw. Mehrfachzugehörigkeiten und Mehrfachdiskriminierung (Intersektionalität)
2. Gesellschaftliche und politische Veränderungen, die bereits von statten gingen und solche, die noch nötig sind
3. Das Projekt „Diskriminierungsfreie Szenen für alle“ und der Umgang mit Vorurteilen

1 Vgl. www.gladt.de, Ref.: 16.01.2010

Mögliche Fragen zur weiterführenden Diskussion:

- Diskutieren Sie die Begriffe Vorurteil und Diskriminierung, wo liegt der Unterschied?
 - Sie können sich beispielsweise mit einzelnen Interviews aus der Anti Homophobika (siehe Literaturhinweise) in kleineren Gruppen auseinandersetzen und später im Plenum die Ergebnisse zusammentragen
 - Auch die Aktionsplakate von „Stoppt Homophobie!“ können hier als Diskussionsgrundlage verwendet werden um die Frage nach „Was ist normal?“ aufzuwerfen
- Was sind Diskriminierungsmerkmale? Aufgrund welcher Merkmale werden Menschen diskriminiert? (hier lässt sich der Bogen zur Thematik Sexismus/Rassismus spannen; welche Merkmale lassen sich auf Rassismus, welche auf Sexismus/Heterosexismus zurückführen?)
 - Erarbeiten und sammeln Sie beispielsweise Stereotype individuell mit den Schüler_innen. Was ist an typisch weiblich? Was ist an mir typisch männlich? Was ist an mir typisch deutsch?
 - Hier können auch Schulmaterialien oder den Schüler_innen zugängliche Medien untersucht werden (beispielsweise Lieblingssendungen oder Zeitschriften). Welche Stereotypen werden in z.B. Daily Soaps abgebildet? Welche Abbildungen von Männlichkeit und Weiblichkeit, Sexualität und Ethnie finden sich in den eigenen Schulbüchern?
 - Tugba Tanyilmaz spricht über Mehrfachzugehörigkeiten und Mehrfachdiskriminierung (Sektionalität), was versteht man darunter?
- Tugba Tanyilmaz spricht über das Projekt „Diskriminierungsfreie Szenen für alle“. Wie diskriminierungsfrei sind die Lebenswelten der Schüler_innen? Sind die Schule, Freizeittreffs oder ähnliches beispielsweise barrierefrei?
- Entwickeln Sie gemeinsam mit den Schüler_innen Strategien für couragiertes Handeln im Alltag
 - Sie können Beispielsweise einzelne Vorurteile aufgreifen und in Gruppen Argumentationsleitfäden gegen Stammtischparolen entwickeln.
 - Kleinere Rollenspiele können helfen Strategien für konkrete Diskriminierungssituationen zu entwickeln. Nutzen Sie hierzu die Beispiele aus dem Konzept „Courage zeigen!“ der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein - Westfalen²

Glossar

Diskriminierung/Mehrfachdiskriminierung: (von lat. *diskriminare* für trennen, aussondern) ist die Benachteiligung von Menschen aufgrund gruppenspezifischer Merkmale wie Herkunft, Hautfarbe, Sprache, politische oder religiöse Überzeugung, Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung oder Behinderung ohne sachlich gerechtfertigten Grund. Die Konstruktion von Differenz bildet den Ausgangspunkt einer jeden Diskriminierung. Gruppen oder Personen, die von dominanten Normen (wie weiß, heterosexuell, gesund, christlich, etc.) abweichen, sind von Diskriminierung betroffen.³ Im Fall einer Mehrfachdiskriminierung (auch als Intersektionalität bezeichnet⁴) wird ein Mensch aufgrund verschiedener (Mehrfach-)Zugehörigkeiten ausgegrenzt. (Beispielsweise ein schwuler Moslem mit türkischem Migrationshintergrund)

Homophobie: beschreibt Feindseligkeit oder negative Gefühle gegenüber Homosexualität, die zu Ablehnung und Diskriminierung von Lesben, Schwulen und Bisexuellen führen. Homophobie ist allerdings keine Phobie (also Angst) im eigentlichen Sinne, sondern beruht zumeist auf konservativen Vorstellungen von gesellschaftlicher Binarität und Heterosexualität, die durch die Anwesenheit von Homosexualität in Frage gestellt werden. Es handelt sich damit um eine ausgrenzende soziale und kulturelle Ideologie.⁵

Person/People of Colour: Ist eine Selbstbezeichnung von Personen, die als „nicht-weiß“ gelten und aufgrund ethnischer Zuschreibungen diskriminiert werden. Der Begriff wird gegenüber anderen bevorzugt, die durch koloniale Geschichte geprägt wurden.⁶

Rassismus: das klassische Konzept von Rassismus umfasst eine Ideologie, die die Menschen in biologische Rassen einteilt und hierarchisch einstuft. Diese pseudo-biologische Ideologie diente vor allem der Rechtfertigung kolonialistischer Praktiken. Das verallgemeinerte Konzept von Rassismus erweitert diese Ideologie auf die Konstruktion von Menschengruppen als Abstammungs- und Herkunftsgemeinschaften, denen kollektive Merkmale zugeschrieben werden und die so als andersartig dargestellt werden.⁷

² http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Erziehung/Brosch__ren/Courage_zeigen.pdf, Ref.: 16.1.2010

³ vgl. www.ida-nrw.de/html/Fdiskrim.htm, Ref.: 16.1.2010

⁴ vgl.: www.genderwiki.de, Ref.: 16.1.2010

⁵ vgl. www.ida-nrw.de/html/Fdiskrim.htm und www.homophobie.at, Ref.: 16.1.2010

⁶ vgl. www.wikipedia.de, Ref.: 16.1.2010

⁷ vgl. http://www.humanrights.ch/home/de/Themendossiers/Rassismus/Begriff/idcatart_723-content.html, Ref.: 16.1.2010

Sexismus: ist eine diskriminierende Ideologie oder Praktik, die einen Menschen aufgrund des Geschlechts diskriminiert. Sexismus findet seine begriffliche Weiterführung im Begriff Heterosexismus, der Heterosexualität als Norm definiert und so beispielsweise Homosexualität als unnormal diskriminiert.⁸

Trans*/Transgender/Transsexuell: Trans* umfasst die all jene Kategorien, die mit Begrifflichkeiten wie Transgender, Transsexuell oder transident beschrieben werden. Transsexuell ist ein Begriff, der Menschen zugeordnet wird, die durch geschlechtsangleichende Operationen und Hormongabe ihren Körper „transformieren“ um im Gegengeschlecht zu leben. Dieser Begriff ist jedoch umstritten, da „-sexuell“ den Schein erweckt es handle sich um eine sexuelle Orientierung. Im weitesten Sinne handelt es sich jedoch um eine Diskrepanz zwischen dem bei der Geburt zugewiesenen und dem empfundenen Geschlecht, deshalb hat sich der Begriff Transgender etabliert:

1. Transgender wird als Oberbegriff für alle Personen verstanden, für die das gelebte Geschlecht keine zwingende Folge des bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts ist.
2. Als Transgender bezeichnen sich außerdem Personen, die ihre Geschlechtsidentität jenseits der binären Geschlechterordnung leben und damit die Geschlechterdichotomie Frau/Mann in Frage stellen.

Als Transidente werden Personen bezeichnet, die sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Gegengeschlecht identifizieren, aber nicht notwendigerweise geschlechtsangleichende Maßnahmen vornehmen.⁹

Weiterführende Links und Literatur

Bildungsmaterialien gegen Ausgrenzung des IDA – NRW und Zusatzinformationen zu Themenblöcken wie beispielsweise Vorurteile, Diskriminierung, Rassismus: www.ida-nrw.de/html/Fdiskrim.htm

Die österreichische Kampagne „Stoppt Homophobie!“ enthält neben zahlreichen Informationen zur Begrifflichkeit Homophobie, weitere Link- und Literaturlisten und Kampagnenplakate, die verschiedene Pärchen (schwul, lesbisch und heterosexuell) in der selben Situation zeigen, die in weiterführende Diskussionen eingebunden werden können: www.homophobie.at

GLADT e.V. (Hrsg.): Anti Homophobika, Berlin 2007 - <http://www.gladt.de/archiv/homophobie/Anti-Homophobika-de.pdf> (in deutsch), eine Sammlung von Interviews mit dem Leitthema „Wer bin ich?“ und „Was bin ich?“ von lesbischen, schwulen, heterosexuellen und transsexuellen Migrant_innen mit türkisch-kurdischem Hintergrund

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (Hrsg.): „Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft“ Dokumentation der internationalen Fachtagung „Gemeinsam für Anerkennung und Respekt, Wie kann Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft verhindert werden?“, Berlin 2008 - <http://www.gladt.de/archiv/2009/2008-11-05-homophobie-in-der-einwanderungsgesellschaft.pdf>

GLADT e.V. (Hrsg.): „Handreichung für emanzipatorische Jungenarbeit“, eine Sammlung von pädagogischen Materialien und Informationen zu Homo- und Transphobie, Geschlechterkonstruktionen, Sexismus, Identität, Wertvorstellungen und Gewalt zum Download auf www.hej-berlin.de

Auf den Seiten des Interkulturellen Rats zu den internationalen Wochen gegen Rassismus (14.-27. März 2011) stehen unter anderem Unterrichtsmaterialien zum Download bereit oder können dort bestellt werden - www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Fels, Eva & Fink, Dagmar: Was ist Sexismus? Impulsreferat zum Workshop „Was ist Sexismus? Was haben feministische Strategien mit Transgender – Politiken zu tun?“, Wien 2002 - <http://gendertalk.transgender.at/sexismus.htm>

GLADT e.V. (Hrsg.) – Transtraining, Informationen und Übungen zum Thema Trans* - <http://gladt.de/archiv/kreuzberg/Transtraining.pdf>

Das Netzwerk für Demokratie und Courage bietet kostenlose Projektschultage zu den Themen Rechtsextremismus, Vielfalt, couragiertes Handeln etc. an - www.netzwerk-courage.de/web/index.html

⁸ vgl. <http://gendertalk.transgender.at/sexismus.htm>, Ref.: 16.1.2010

⁹ vgl. <http://gladt.de/archiv/kreuzberg/Transtraining.pdf>, Ref.: 16.1.2010

Die Broschüre „Courage zeigen! Gegen Gewalt Rassismus und Antisemitismus“ bietet einige spielerische Methoden um sich der Thematik zu nähern -
http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Erziehung/Brosch__ren/Courage_zeigen.pdf

Anglowski, Dirk Ch.: Homosexualität im Schulunterricht. Evaluation eines Lambda-Aufklärungsprojekts unter einstellungstheoretischer Perspektive, Marburg 2000

Hornel, Ulrike: Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft: Begründungsprobleme pädagogischer Strategien und Konzepte, Wiesbaden 2007

Karawanskij, Susanna (Hrsg.): Antidiskriminierungspädagogik: Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen, Wiesbaden 2010